

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Koblitzmühle, Kleinlehmühle, Leppin, Lichtenhain, Mitteldorf, Porsdorf, Preßlau, Rathmannsdorf, Reibardtsdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke, Inh. Walter Sieke, Bad Schandau, Zaufstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterheben einzelner Nummern u. Verlagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigensätze: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Verlagsgebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 81

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 5./6. April 1941

85. Jahrgang

Jugoslawien macht sich zum Krieg bereit

Belgrad, 5. April. Durch Proklamation des jugoslawischen Königs Peter ist die gesamte Wehrmacht Jugoslawiens ab 1. April in den Zustand äußerster Bereitschaft versetzt worden. Eine Veröffentlichung dieser Maßnahme war den jugoslawischen Zeitungen bisher von der Regierung unterjagt worden.

Benghasi genommen

Berlin, 5. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Benghasi ist am 4. April von deutschen und italienischen Truppen genommen worden.

„Sehr schwierig, die Deutschen aufzuhalten, wenn sie einmal beim Siegen sind“

New York, 5. April. Der Londoner Vertreter von „New York Sun“ berichtet, daß die Räumung von Benghasi unter der britischen Bevormundung eine ungeheure Bestürzung ausgelöst habe. Man erkenne nun, daß Deutschland, während die Aufmerksamkeit der Welt auf den Balkan konzentriert war, eifrig Maßnahmen getroffen habe, um die Lage in Nordafrika wieder herzustellen. Außerdem beklagt man in englischen Kreisen bitter, daß die britischen Truppen die seinerzeit erzielten Vorteile nicht ausgenutzt hätten.

Die deutschen Blitzfeldzüge in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich und die „siegreichen“ britischen Rückzüge von Andalusien und Dünkirchen sind anscheinend in der Bevölkerung noch so lebendig, daß man nach dem Bericht der „New York Sun“ in London bereits resigniert feststellt, „es sei sehr schwierig, die Deutschen aufzuhalten, wenn sie einmal beim Siegen seien.“

Associated Press zufolge haben sich sogar die Londoner Militärfreie zu dem Geständnis durchgerungen, daß man die Räumung von Benghasi als einen „bedauerlichen Rückschlag“ bezeichnen müsse, wobei sie allerdings tröstend hinzufügen, daß der Verlust nicht tragisch sei. Ein Militärfachverständiger kommt zu dem scharfsinnigen Schluß, daß die Deutschen „vermutlich auf Schiffen“ nach Nordafrika gelangt seien. In dieser Feststellung soll offenbar ein leiser Vorwurf gegen die „meerbeherrschende“ britische Flotte zum Ausdruck kommen, da wohl kaum angenommen werden kann, daß die deutschen Panzer mit eigener Kraft über das Meer geschwommen oder gesegelt sind.

Rom im Zeichen der Erfolge in Nordafrika

Niederschmetternde Wirkung in England hervorgehoben

Rom, 5. April. „Die Engländer durch den blutigen Vormarsch der italienischen und deutschen Verbände über Benghasi hinaus zurückgeworfen — Die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten Kolonnen in der Cyrenaika nehmen ihren Fortgang“, so lautet die Schlagzeile, mit denen die römische Morgenpresse die Erfolge der Streitkräfte der Achsenmächte in Nordafrika unterstreicht. In ausführlichen Berichten werden die über das neutrale Ausland kommenden Darstellungen der englischen Propaganda wiedergegeben, die deutlich genug verraten, daß die Engländer durch das blitzschnelle Vorgehen der deutschen und italienischen Kolonnen überrollt wurden und daß die Nachricht von der Räumung Benghasis nicht nur auf die öffentliche Meinung, sondern auch auf die leitenden englischen Stellen niederschmetternd gewirkt hat.

Große Beachtung finden auch die Kommentare der deutschen Presse. In Deutschland betrachte man zwar, wie „Popolo di Roma“ erklärt, den nordafrikanischen und Mittelmeersektor als einen Nebenkriegsschauplatz. Trotzdem habe der Zusammenbruch des Planes Wabellis im deutschen Volk große Beunruhigung

ausgelöst, das sich über die Waffenbrüderschaft der beiden befreundeten und verbündeten Nationen freute. Die Preisgabe wichtiger Stellungen, deren Bedeutung Churchill noch kürzlich in überschwänglicher Weise hervorgehoben habe, habe nicht nur eine militärische, sondern vor allem auch eine moralische Bedeutung.

London, die am meisten überraschte Hauptstadt

Die englische Regierung über den deutsch-italienischen Vormarsch in der Cyrenaika stark beunruhigt — Stefani über die Verlegenheit der englischen Großsprecher

Die Weltpresse registriert, wie der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani erklärt, die große Ueberraschung, die in allen Ländern die Nachricht von dem schnellen italienisch-deutschen Vormarsch in der Cyrenaika hervorgerufen hat. Die am meisten überraschte Hauptstadt ist natürlich London. Neuter, der englische Mundstumpf und die britische Presse sind aufs äußerste in Verlegenheit, wie man der britischen und auch der nordamerikanischen Öffentlichkeit eine Tatsache beibringen soll, die in flagrantem Widerspruch zu den englischen Großsprechereien der letzten Woche steht, vor allem zu der ausposaunten Versicherung der englischen See- und Luftflotte im Mittelmeer.

Nach bis Mittwochvormittag stellte der englische Nachrichtendienst die Kämpfe in der Wüste als Episoden hin, an denen nur kleine italienisch-deutsche Abteilungen teilgenommen hätten. In wenigen Stunden wuchsen sich dann aber die kleinen Abteilungen schon zu starken Panzerabteilungen und schließlich sogar zu übermächtigen Kräften aus, vor denen die englisch-australischen Streitkräfte hätten zurückweichen müssen. Benghasi sank nach der großen Bedeutung, die ihm im Augenblick der englischen Befestigung beigegeben wurde, als Hafen und Nachschubzentrum zum Rang eines bescheidenen Einschnittes in der Küste hinunter, die nahezu ohne jeden militärischen und strategischen Wert war.

Der diplomatische Neuter-Korrespondent fühlt angesichts der Schwere des Verlustes Benghasis die Notwendigkeit, irgend etwas zu sagen. Er ist sogar darauf bedacht, die öffentliche Meinung auf eine mögliche Weiterentwicklung vorzubereiten. Er erklärt tatsächlich, daß man erst ein Urteil über die Lage abgeben könne, wenn man die Stärke von Mannschaft und Material, mit denen der Vormarsch durchgeführt werde, sowie das Ausmaß der britischen Verluste. Neuter erklärt, daß die italienisch-deutschen Streitkräfte ein Wagnis unternahmen, zum anderen stellt er die Hypothese auf, daß es sich um eine Operation großen Stils handeln könne, die geeignet sei, an die Verteidigung Ägyptens zu denken. Aus allen Sendungen geht, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani schlussfolgert, hervor, daß die englische Regierung überrascht und stark beunruhigt ist und die öffentliche Meinung auf das schlimmste vorbereitet. Neuter geht so weit, auch dem Verlust größerer Gebietsstreifen keine Bedeutung zuzuschreiben, und mobilisiert, um die Öffentlichkeit zu beschwichtigen, den General „Hite“, der selbstverständlich der Verbündete seiner Majestät Britannien ist, genau so wie seinerzeit die famosen Generale „Winter“ und „Rebel“.

Deutsche Verluste außerordentlich gering

Scharfe Verfolgung gab dem Feind keine Zeit, sich zum Widerstand festzusetzen

Die deutschen Verluste bei den siegreichen Kämpfen im Raume von Agadabia sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, außerordentlich gering. Wenn dem gegenüber das Oberkommando der britischen Armee behauptet, die englischen Truppen hätten auf ihrem Rückzuge dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Kampfswagen zugefügt, so ist diese Behauptung frei erfunden.

Der Rückzug der Engländer über Agadabia auf Bengasi erfolgte so schnell, daß der Feind nicht die Zeit fand, sich zum Widerstand festzusetzen. Im Gegensatz zu den Ausfällen der verbündeten Truppen, waren bei der scharfen Verfolgung die englischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen sowie an Material beträchtlich.

„Nicht im entferntesten mit den verheerenden Bombardements englischer Städte zu vergleichen“

Amerikanischer Journalist bestätigt die geringfügigkeit der Luftschäden in Deutschland

Buenos Aires, 5. April. Auf Grund eigener Erlebnisse schildert der New Yorker Direktor der „United Press“, Eyle Wilson, in einem Bericht in der „Brensa“, wie geringfügig die Schäden sind, die die britische Luftwaffe in den deutschen Gebieten verursacht hat. Er selbst habe zahlreiche Luftangriffe mitgemacht und festgestellt, daß besonders Industrieanlagen nur sehr geringfügig betroffen worden seien. Die Schäden seien nicht im entferntesten zu vergleichen mit den verheerenden Bombardements englischer Städte durch deutsche Flieger.

Uebrigens sei alles in Deutschland so gut organisiert, daß schon am Morgen nach dem Luftalarm kaum noch Spuren von Bombenwürfen zu sehen seien. Gegenüber Londoner Meldungen über die Auswirkung der Luftangriffe im Ruhrgebiet könne er nur sagen, daß er die dortigen Wirtschaftszentren bereits und gesehen habe, daß die Arbeit völlig normal weitergehe.

Gleichzeitig schildert Wilson die musterhaften deutschen Einrichtungen des Luftschutzes und der Luftabwehr. Nebenfalls sei der Gesamteindruck der, daß die deutsche Zivilbevölkerung bisher die Luftangriffe nicht im entferntesten so verspüre wie die Engländer.

Erfolgreicher Angriff italienischer Sturzbomber im Hafen von Korfu

Ein Dampfer versenkt — Ein weiterer schwer beschädigt

Rom, 5. April. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, daß zwei große im Hafen von Korfu vor Anker liegende Dampfer, die von italienischen Aufklärungsflugzeugen gesichtet waren, am Freitagmorgen von Biachiattelli-Staffeln angegriffen worden sind.

Trotz heftiger Luftabwehr gelang es den Biachiattelli (Sturzbombern), durch Volkstreffere einen Dampfer zu versenken und den anderen schwer zu beschädigen. Auch die Hafenanlagen erlitten bedeutenden Schaden. Die italienischen Flugzeuge sind alle zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

„Meerbeherrschendes Albion“

Wieder zahlreiche Postsendungen verloren gemeldet

Der englische Generalpostmeister sieht sich wieder einmal gezwungen, Verluste von Postsendungen zu melden. Nach einer Notiz in der „Daily Mail“ sind Briefe und Druckfachen für Australien, die zwischen dem 1. und 9. Januar aufgegeben worden sind, ferner Pakete für Australien und Neuseeland, die zwischen dem 24. Dezember und 9. Januar abgehandelt wurden, und Luftpostbriefe für Libyen, den Sudan, Ägypten, Griechenland, Palästina und Syrien, die zwischen dem 13. und 17. Februar aufgegeben wurden, als verloren anzusehen.

Das Neueste kürz gefaßt

* Im Juli d. J. wird in der Slowakei ein slowakisch-deutsches wissenschaftliches Lager stattfinden, zu dem der slowakische Ministerpräsident Professor Dr. Tula an das Auslandsamt der Dozentenvereine der deutschen Universitäten und Hochschulen eine Einladung gerichtet hat.

* Zu der bereits gemeldeten Wahl eines Mitglieds der deutschen Gemeinde in Schanghai in die Stadtverwaltung schreibt die Schanghaier Presse, daß es gelungen sei, die englische Vorherrschaft in der Verwaltung der internationalen Niederlassung zu brechen und in Zusammenarbeit mit Japan deutsche Interessen in Schanghai wieder zur Geltung zu bringen.

* Der „Manchester Guardian“ stellt die deutsche Sozialgesetzgebung und die zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Pläne für die Nachkriegszeit als vorbildlich für England hin und gibt zu, daß Großbritannien auf allen Gebieten der sozialen Gesetzgebung weit hinter Deutschland zurückstehe.

* Der nordamerikanische Journalist Thompson gibt in der illustrierten Zeitschrift „Mhoro“ einen anschaulichen Bericht über einen deutschen Luftangriff auf London, den er als Augenzeuge selbst erlebte.

* Zwei Flugzeuge der australischen Luftwaffe sind — Neuter zufolge — nach einem Zusammenstoß über der amtlichen Residenz des Generalgouverneurs von Australien abgestürzt.

So wird für die Geretteten gesorgt!

Erlebnisse einer Engländerin auf einem deutschen Hilfskreuzer

Die selbstverständliche Fürsorge, die unsere Hilfskreuzer den geretteten Seelen und Passagieren versenker Handelsschiffe angedeihen lassen, bestätigt der Brief einer Frau, den die „Times“ veröffentlicht. Sie war mit einem Transport von Kindern von London nach Australien gefahren und wollte an Bord der „Mangitane“ nach England zurückkehren. Wenige Wochen später sollte sie sich unversehrt in Australien wiederfinden. Die „Mangitane“ sie sich unversehrt in Australien wiederfinden. Die „Mangitane“ sie sich unversehrt in Australien wiederfinden. Die „Mangitane“ sie sich unversehrt in Australien wiederfinden.

Unser Rettungsboot wurde von dem deutschen Kriegsschiff längsseits gerufen. Die Deutschen waren sehr anständig und freundlich zu den Verwundeten. Sie halfen allen beim Anbordkommen, auch denen, die nicht verwundet, sondern nur schrecklich verärgert waren. Man gab uns eine Tasse starken schwarzen Kaffee, und die deutschen Ärzte bemühten sich sogleich um die Verwundeten. Sie waren ausgezeichnete Chirurgen und ihre Patienten hätten keine bessere Behandlung erfahren können. Glücklicherweise

weife waren unter uns sechs Krankenschwestern, die alle unverwundet waren und zusammen mit dem deutschen Sanitätspersonal bei der Pflege der Verwundeten halfen. Wir wurden nicht im Laderaum untergebracht, sondern in vier Innenbedeckungen, deren Zugang durch den Laderaum führte. Zwei Räume waren für die Männer bestimmt, einer für uns und der vierte für die Verwundeten. Die Ausstattung bestand aus einfachen Betten oder Stojen. Jeder Raum enthielt einen Tisch und Bänke, Schränke, einen Waschtisch und zwei Emaillewaschschüsseln. Die Räume waren sauber, frisch gestrichen und gut beleuchtet. Durch einen Schacht bekamen wir frische Luft. Die Betten bekamen die Verwundeten, wir anderen schliefen in Hängematten. Jeder von uns bekam ein solches Handtuch und ein Stück Seife. Unsere Unterbekleidung sollte aber noch besser werden. Am dritten Tag mußten wir alle eine Dusch nehmen und unsere Sachen packen. Alle Frauen sollten zusammen auf ein anderes Schiff gebracht werden. Hier bewohnten wir dann zu viert eine Doppellabine und fühlten uns recht behaglich.

Der Rest des Briefes schildert die bekannten Einzelheiten von der Landung der Ueberlebenden auf der Südbahneil Eritrea.